

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für Dies 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(incl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Cons.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 35

Diez, Donnerstag den 11. Februar 1915

21. Jahrgang

Weitere Erfolge in der Bukowina.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 10. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 10. Februar: Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Die Bukowina ist bis zur Szuszawa vom Feinde gesäubert, der stellenweise lachartig zurückweicht. Mit unbeschreiblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen. — Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höser, Feldmarschallleutnant.

W. T. B. Budapest, 10. Febr. (Richtamtlich.) Der Bester Lloyd schreibt: Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung zogen gestern unsere Vortruppen und Konvoedusaren in Szuszawa ein. Die Stadt trug Flaggenfahnen. Um 2 Uhr erfolgte der Einzug der Nachtruppen. Die Soldaten wurden auf der Straße von der Bevölkerung umarmt und geküßt. Die Russen haben sich vollständig gegen Czernowitz zurückgezogen. In Radom ließen sie 200 mohammedanische Soldaten, in Radom 30 Tschekken zurück. Die Städte Kimpoulung, Gurahumore und Szuszawa sind in unserem festen Besitz. Eine nachmittags hier aus Czernowitz eingetroffene Person berichtet, daß sich der russische Gouverneur Gureinow samt seinem Stabe und der ganzen Garnison nach Nowosielska zurückzog. Unsere Truppen marschierten nach Czernowitz.

Telephonische Nachrichten.

Englische Vorbereitungen.

Berlin, 11. Febr. Dem Berl. Vol.-Anz. zufolge berichten von London eingetroffene holländische Reisende, daß in englischen Marinakreisen allerlei Gerüchte über große Vorbereitungen für den am 18. Februar beginnenden Unterseebootskrieg umlaufen. Über 100 Tor-

pedoboots und Zerstörer seien für den ständigen Aufklärungsdienst bestimmt worden.

Kenntlichmachung der holländ. Schiffe

Amsterdam, 11. Febr. Die niederländischen Schiffahrtsgesellschaften haben beschlossen, ihre Schiffe besonders kenntlich zu machen. An beiden Seiten sollen groß die Namen stehen und Holztafeln angebracht werden. Außerdem läßt der Rotterdamer Lloyd rund um die Schiffe ein breites Band in den Nationalfarben anbringen.

Delcassés Enttäuschung.

Berlin, 11. Febr. Im Gespräch mit Politikern soll Delcassé bedauert haben, daß die Bemühungen der Dreiverbandsdiplomatie, die Neutralen zu einem gemeinsamen Protest gegen Deutschlands Ankündigung zu veranlassen, ergebnislos geblieben sei, weil keine neutrale Macht die Führung übernehmen wolle.

Unterbrochenes Kabel.

Kopenhagen, 11. Febr. National Tidende schreibt: Das Kabel der Großen Nordischen Kabelgesellschaft nach England ist unterbrochen. Angeblich liegt ein Bruch und keine Durchschneidung vor. Man hofft, es in einigen Tagen wieder herzustellen. Das Reservekabel zwischen Dänemark und England ist nicht unterbrochen.

Neue Garibaldianer.

Berlin, 11. Febr. In Abignon wird ein neues Garibaldikorps gebildet, wozu sich bereits 400 Freiwillige meldeten. Sie sollen das bereits stark dezimierte Regiment Peppino Garibaldis verstärken. (Frankf. Stg.)

Aus Warschau.

Mailand, 11. Febr. Aus Warschau wird gemeldet: Der Generalgouverneur ordnete an, daß alle Deutschen, Österreicher und Türken bis Ende Februar die Stadt verlassen haben müssen.

Die deutsche Verwaltung in Polen.

Berlin, 11. Febr. Der fortschrittliche Abgeordnete Dove, Vizepräsident des Reichstags und Syndikus der Handelskammer, ist in die deutsche Verwaltung der be-

reiteten Gebiete in Polen berufen worden, ebenso der Geh. Kommerzienrat Dr. Aronsohn.

Die serbische Bevölkerung in Bosnien

Wien, 10. Febr. Heute wird ein kaiserliches Patent veröffentlicht, wodurch der bosnisch-herzegowinische Landtag aufgelöst wird. In seiner Abschiedsrede im gemeinsamen Finanzministerium sagte Billinsch, das Gros der serbischen Nationalitäten sei nicht so dynastisch gesinnt, wie er geglaubt habe und durch den Landtag und die serbische Kirchenautonomie seien eine Menge Sachen verschleiert worden. Erst nachdem der Krieg ausgebrochen und die verfassungsmäßigen Freiheiten aufgehoben wurden, da sei ein Bild entrollt worden, welches alle erschreckt habe.

Attentat auf den engl. Gewalthaber in Ägypten.

Rom, 11. Febr. Einem Gericht aus Athen zufolge sind auf den Militärgouverneur von Ägypten, General Magwell, auf der Straße 5 Revolvergeschüsse abgegeben worden. Der General soll verwundet, sein Adjutant, der neben ihm im Wagen gewesen sei, getötet worden sein. Der Täter soll ein indisches Soldat sein. (Frankf. Stg.)

Die Leipziger Messe.

Leipzig, 11. Febr. Wie der Messeausschuss der Handelskammer mitteilt, sind bisher 2000 Aussteller aller Gattungen zur Beteiligung an der Frühjahrsmesse angemeldet. Am geringsten ist die Metallindustrie vertreten.

Aus England.

W. T. B. Liverpool, 9. Febr. (Richtamtlich.) In einer Versammlung englischer Hotel- und Restaurationsangestellter wurde eine Resolution angenommen, energisch gegen die Absicht des Ministeriums des Innern zu protestieren, internierte Untertanen feindlicher Staaten freizulassen, um den Hotels zu Dienstpersonal zu verhelfen. Man will an das Publikum appellieren, sich nicht von feindlichen Kellnern bedienen zu lassen.

werden wird. Viele Deiner Kameraden haben in solche Familien geheiratet."

"Das ist richtig. Aber dann könnte ich ja ebensogut Else Lange heiraten!"

Die Baronin schnitt ein Gesicht, als ob sie Essig getrunken hätte.

"Die Tochter unseres Pächters? Du bist wohl toll! Lange ist eines Bauern Sohn und selbst ein Bauer."

"Herr Steinmeister ist vielleicht der Sohn eines ehrlichen Schuhmachers, Mama!"

"Wenn es Dich interessiert, kann ich Dir sagen, daß sein Vater Großaufmann in Hamburg war. Das ist denn doch ein gewaltiger Unterschied. Der alte Gelbner würde sonst auch niemals die Erlaubnis zur Heirat seiner Tochter mit Steinmeister gegeben haben. Aber einerlei, wir müssen einen Entschluß fassen. So wie bisher geht es nicht weiter. Das weißt Du ebensogut wie ich. Nach ein oder zwei Jahren und wie werden gezwungen sein, Lauenau zu verkaufen. Ich weiß nicht mehr, woher ich die Mittel zu unserem standesgemäßen Unterhalt nehmen soll. Mein Kredit ist erschöpft . . ."

"Der meinige auch."

"Schon zeigt man spöttisch mit Fingern auf uns. Der Gerichtsvollzieher ist eine bekannte Persönlichkeit auf Schloss Lauenau. So kann es nicht weitergehen, Hermann! Du allein kannst uns retten. Ich werde alt, Deine Schwestern haben nicht die geringste Aussicht mehr, sich zu verheiraten — willst Du uns alle der Armut, dem Elend überantworten?"

"Nein, Mama."

"Nun, so versuche Dein Heil in Berlin!"

"Ich würde noch einen anderen Ausweg, Mama."

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten)

"Natürlich nicht. Ich habe ernstes mit Dir zu sprechen, lies diesen Brief, bitte."

Sie reichte ihm den parfümierten Brief, der mit einer Freiherrenkrone und einem goldenen Namenszuge verziert war.

"Ach, ich rieche es schon, der Brief ist von Tante Bella!" lachte Hermann.

"Ja, von Arabella von Geldern, meiner Jugendfreundin. Lies nur."

Der Brief lautete:

"Meine teure Amalgaude! Dein letzter Brief hat mich sehr zum Nachdenken angeregt. Du hast recht, daß es mit Hermann, meinem Brüderchen, so nicht weiter gehen kann. Er muß etwas beginnen, um seine und Eure Zukunft sichergzustellen. Wenn ich nun auch Dir zu Liebe seine Leutnantsschulden bezahlt habe, so bin ich doch nicht in der Lage, mehr für ihn zu tun, das heißt in finanzieller Hinsicht. Aber ich bin bereit, ihm in anderer Weise zu helfen. Du weißt, daß eine Schwester von mir sich mit einem Bürgerlichen verheiratet hat. Er heißt Konrad Steinmeister und ist Besitzer einer großen Schuhfabrik am Rhein. Das ist zwar kein sehr poetisches und vornehmes Geschäft, aber es hat Geld, viel Geld abgeworfen. Steinmeister ist mehrfacher Millionär. Außerdem besitzt er eine Tochter, die Arabella heißt, wie ich. Sie ist zwanzig Jahre alt und sehr schön. Diesen Winter soll

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

W. T. B. Berlin, 9. Febr. (Nichtamtlich.) (Rede des Finanzministers.) Bei Einbringung des Etats wies Finanzminister Lenze darauf hin, daß vor einem Jahr allgemein an eine weitere friedliche Entwicklung geglaubt wurde und dementsprechende Maßnahmen getroffen worden waren. Nach wenigen Monaten überfielen uns Russland, England und Frankreich gemeinsam, um uns zu vernichten und dem gefährlichen Nebenbuhler im internationalen Wettbewerb den Garaus zu machen. Nie ist ein friedliches Volk schmählicher überfallen worden; aber auch niemals haben sich die Feinde so gründlich verrechnet. Unsere unvergleichlichen Truppen stehen nach Ost und West in Feindesland. Unsere Flotte hat dafür gesorgt, daß England einen Angriff auf unsere Küste bisher nicht wagte. Jedermann in unserem Volk ist felsenfest davon durchdrungen, daß wir siegen wollen und auch siegen werden, so große Opfer der Krieg von uns auch fordert. Das Wirtschaftsjahr 1913 ging noch friedlich zu Ende. Seine Rechnung schloß mit einem Überschuß von 24,6 Millionen und der Überweisung an den Eisenbahnüberschlagsfonds von 91,3 Millionen ab. Die außerordentliche Schuldenentlastung betrug 24,6 Millionen. Ein ähnliche günstige Ergebnisse für 1914 ist natürlich nicht zu denken. Der Minister schilderte die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges und wies darauf hin, daß die drohende Krise alsbald glücklich überwunden wurde. Räumenlich die Abstimmung vom Moratorium und die mit Hilfe der Reichsbank geschaffenen genialen Kreditorganisationen und wirtschaftlichen Maßnahmen des Staates und allseitiger guter Wille, sowie nicht zuletzt die glänzenden Waffenstaten des Heeres und der Flotte haben viel dazu beigetragen. Die Staatsregierung hat durch große Staatsaufträge Arbeitsgelegenheit der verschiedensten Art geschaffen und Handel und Wandel belebt. Nur wo Arbeitskräfte mangelten, wurde von der Ausführung der geplanten Bauten abgesehen; dagegen wurden verschiedene Neuunternehmungen begonnen. Auch der Krieg selber erwies sich als eine starke Quelle neuer Arbeitsgelegenheit. Überall im Lande ist die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag zurückgegangen. Die Landwirtschaft sieht ihre Ernte zu guten Preisen ab, so daß der Krieg in wirtschaftlicher Hinsicht uns noch keine zu großen Wunden geschlagen hat. Unsere Volkswirtschaft ist durchaus imstande, den gegenwärtigen Zustand noch lange zu ertragen. Alles Geld bleibt im Lande. Die Rückwirkung des Krieges auf den Staatshaushalt wurde glücklicher Weise überschaut, ist jedoch nicht unbeträchtlich. Die Leistung der Eisenbahnen bei dem Aufmarsch unserer Armee sowie später für die Versorgung und Truppenverschiebung ist so über jedes Lob erhaben, daß sie für immer ein Ruhmesblatt unserer Eisenbahnenverwaltung sein wird. Vom Minister bis zum letzten Beamten und Arbeiter war jeder seiner Aufgabe gewachsen.

Das Abgeordnetenhaus wird sicherlich mit Stolz auf diese Ruhmesepoche der Eisenbahner blicken. Der Einnahmeausfall scheint nicht einmal so groß zu werden, wie es nach dem Ausbruch des Krieges den Anschein hatte. Der Güterverkehr beträgt bereits wieder 95 Prozent der vorjährigen Einnahme, und auch der Personenverkehr ist im Aufblühen begriffen. Wir haben daher die Aussicht, daß die Mindererträge der Eisenbahnen sich in erträglicher Höhe halten werden. Augenblicklich ist es noch ungewiß, ob unser Übereinkommen von 333 Millionen von den Mindererträgen aufgezehrt oder überstiegen wird. Jedenfalls hat seine Ansammlung sich glänzend bewährt. Die indirekten Steuern sind nicht unwesentlich zurückgegangen. Die Einnahmen besanden sich bisher im beständigem erfreulichen Aufsteigen. Die letzte Veranlagung unter Vergünstigung des Generalpardons ergab ein noch höheres Steuerniveau als der Vorschlag vorgesehen hatte. Diese Aussichten vereiteln der Krieg, denn abgesehen von Ermäßigungen und Ausfällen, namentlich in den vom Krieg betroffenen Landesteilen, kommt in Betracht, daß das Militäreinkommen der Kriegs-

teilnehmer untersteuert bleibt und daß bei den dem Beurlaubtenstande angehörigen mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark die Einkommensteuer nicht erhoben wird. Leiderlich liegen die Verhältnisse bei der Bergverwaltung. Die Förderung ist zurückgegangen, ein großer Teil der Arbeiter einberufen, die Militärtransporte waren dem Absatz hinderlich. Da ferner die volle Klassenlotterie wegfallen ist, ist für 1914 ein Fehlbetrag unvermeidlich, er wird aber voraussichtlich nicht über die Fehlbeträge hinausgehen, die wir sonst in wirtschaftlich weniger günstigen Jahren hatten, gewiß ein glänzendes Zeugnis für die wirtschaftliche Lage und für die Gesundheit der preußischen Staatsfinanzen.

Die Aufstellung des Haushaltplanes für das kommende Jahr war ganz besonders schwierig. Es bleibt nichts anderes übrig, als von dem Kriege überhaupt abzusehen, und den Haushaltplan unter der Fiktion aufzustellen, als ob bei Beginn des Wirtschaftsjahres 1915 der Friede wieder eingezogen sei. Sowohl in der Einnahme wie in der Ausgabe können wir auf dieser Grundlage uns an den vorherigen Anschlag anlehnen und seine Sähe übernehmen, sofern nicht schon jetzt feststeht, daß sie andere sein werden. Dem Ernst der Zeit können wir dabei in ausgiebiger Weise Rechnung tragen. Alle bekannten Mindereinnahmen und Mehrausgaben sind berücksichtigt und der Etat ist durch starke Abstriche bei anderen Ausgaben, nicht aber durch eine Defizitanschaffung ins Gleichgewicht gebracht.

Im Etatgesetz soll die Staatsregierung ermächtigt werden, Schatzanweisungen bis zu 1½ Millionen Mark auszugeben. Nach wie vor muß der Staat über Mittel verfügen, um alle Aktionen aus Anlaß des Krieges weiter durchzuführen oder neu aufzunehmen. Die Kosten für Ostpreußen usw. muß das Reich später erstatten. An den Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen und der vom Kriege betroffenen westpreußischen Kreise ist zurzeit noch nicht zu denken. Wir müssen uns mit der Abstellung der derzeitigen Not begnügen. Die Flüchtlinge sind in den verschiedensten Provinzen und in Mecklenburg auf Staatskosten untergebracht. Einer Beschleunigung des Viehs ist nach Möglichkeit vorbeugen. Kriegshilfeausschüsse sind an der Arbeit, die Kriegskreditbank f. Ostpreußen hat ihre Tätigkeit begonnen, den durch den Einsatz der Russen leistungsfähig gewordenen Kommunalverbänden usw. ist staatliche Unterstützung gewährt worden. Die Hauptauswendungen kommen aber erst nach dem Friedensschluß. Zu Gunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände hat das Reich einen hohen Betrag zur Verfügung gestellt. An dieser Aktion will sich Preußen pari passu in der Form von Zuschlägen beteiligen. Der Gesetzesentwurf, welcher zu diesem Zweck bis zu 110 Millionen anfordert, wird Sie noch heute beschäftigen.

Die wichtigste Aufgabe der Reichsleitung und Staatsregierung ist die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes. Zu unserem Glück ist unsere deutsche Landwirtschaft unter dem Schutz der seit Jahren befolgten Wirtschaftspolitik so leistungsfähig geworden, daß sie durchaus imstande ist, unser Land mit Brot und Fleisch zu versorgen. Es sind nur Vorrichtungsmaßregeln erforderlich. Für Menschen ist hinreichend Brotgetreide vorhanden, dagegen müssen die großen Viehbestände, namentlich die von Schweißen, vermindert werden. Mehrere chemische Fabriken sind durch Staatsdarlehen in den Stand gesetzt worden, als Erfolg für Chilisalpeter künstliche Düngemittel anderweitig herzustellen. Das weitauß bedeutendste Unternehmen ist die Gründung und Beteiligung des Staates an der Kriegs-Getreide-Gesellschaft. Die für dieses Unternehmen gewählte Kaufmännische Form erscheint unentbehrlich, weil sie sich vermöge ihrer Anpassungsfähigkeit und Elastizität für solche Geschäfte viel mehr eignet, als eine bürokratische Verwaltung. Noch bevor sie nach außen hin ihre Tätigkeit aufnehmen konnte, gewann der Bundesrat die Überzeugung, daß ohne sofortige Beschlagsnahme der gesamten deutschen Getreidevorräte nicht mehr auszukommen sei. Die der Kriegs-Getreide-Gesellschaft im Verein mit der Verteilungsstelle und den Kommunalverbänden zugewiesene Aufgabe ist von so ungeheuren Dimensionen und solcher Schwierigkeit,

wie sie bisher noch nicht vorgekommen ist. Sie ist zu lösen, wenn in allen Kreisen des Volkes der Herrscher, keine Schwierigkeiten zu machen, soviel es geht. Ich bin überzeugt, daß dieses auch geschieht. Land darf uns nicht aushungern und uns dadurch schmählichen Frieden zwingen, den seine Waffen streiten können. — Dieses Ziel ist viel zu wichtig, als daß nicht jeder Einzelne Wunsch werden hinausstellen möchte. Was schließlich auf den Einzelnen an, wenn nur das unverhohlen aus dem Kriege hervorgeht. Wir Brotgetreide und Lebensmittel gehen auch das Wirtschaftsleben vorwärts geht und ungen zu Wasser und zu Lande von Siegeswillen bedürfen wir getrost hoffen, die Feinde werden Preußen und das Deutsche Reich werden aus dieser stärker und unangreifbarer erstehen, und wenn im Inneren die politischen Gegenseite ihre Schärfe haben wir trotz der Riesenverluste an Gut und umschäbaren Gewinn aus diesem Kriege, und es das Bibelwort: Ihr gedachtet es böse mit mir aber Gott gedachtet es gut zu machen."

Die Rede des Finanzministers wurde mehr besonders am Schluß von lebhaftem Beifall begleitet.

Abg. Hirsch (Soz.): Wir erwarten, daß von der durch den Krieg geschaffenen inneren politischen Folgerungen gezogen werden, daß dem Kampf gegen die Arbeiter, die Sozialisten und die Gewerkschaften ein Ende gemacht wird. Wir fordern vor allem die Beseitigung des Dreistreits und die Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts. Die Regierung hat Oktober ohne ein Wort des Entgegenkommens vorlassen und einen Wahlgesetzentwurf nicht vorgelegt, einmal angekündigt. Wir wissen, daß der Krieg der beteiligten Länder vom Volke gewollt ist. Daß unter dem Einfluß des Friedenswillens, in der Arbeiterschaft aller Länder, ein baldiger, Friede zustande kommen möge. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Dr. von Heydebrandt (kons.): Im übrigen Partien dieses Hauses (Beifall) haben folgende zu erklären: Auch wir haben Wünsche, Beschwerden, wie es der Zusammenstellung dieses entspricht, Beschwerden verschiedener Art, und wir uns vor, diese Beschwerden zur Sprache zu bringen. Zeit und an dem Ort, wo es nach unserer Meinung sein wird, in der Kommission, die die Beratung der Sitzungen vornehmen wird und auch selbst im Plenum dieser Augenblick ist zur Vorbringung derartiger und Wünsche nicht geeignet. (Sehr wahr, sehr richtig.) In dieser Situation, wo wir nun seit Monaten das erste Mal in der preußischen Volksvertretung zusammenfinden, wo wir seit dieser Zeit einen Krieg unseres Vaterland, gegen unser deutsches Land entfesselt sehen, wie ihn die Welt noch nicht hat, wie der Herr Finanzminister sehr richtig im Ersten Weltkrieg, wie er noch nicht da war. In einer Situation erwartet man nicht und erwartet die deutsche Volk nicht, daß wir hier einzelne Klagen schärfender vorbringen, sondern es erwartet, daß die deutsche Volksvertretung zeigt, daß sie dem großen entsprechend geartet ist. (Lebhafter Beifall.) Es ist zum Ausdruck kommt, daß die Geschlossenheit des preußischen Volkes auch gegenüber dem Wütenden, gegen uns entfesselt hat, ganz dieselbe geblieben. Sie zur ersten Stunde war, wie sie auf den Schlag erwachsen ist, wo man keine Klagen kennt, sondern alle gekämpft haben vom ersten bis zum letzten. Augenblick wollen wir die Geschlossenheit und unseres Volkes wahren. Davon will das preußische hören, und nicht davon, was diese oder jene fordern oder dem anderen vorzuwerfen hat. (Beifall)

Englands Hochmut vor dem Fall.

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“ An die Melierung des Reichs in den Werken friedlicher Arbeit, Wohlfahrt und Gesittung war gedacht, als der Kaiser dieses Lösungswort ausgab, aber auch die Notwendigkeit einer starken Rüstung für den Seekampf nicht vergessen. Jetzt ist die Stunde da, auf die nicht, wie die englische Presse so oft behauptet hat, auf jedem deutschen Schiff bei jeder Wahlzeit getrunken wurde, auf die aber Deutschland gesetzt und gerüstet sein mußte. Nicht in kriegerischer Absicht, nicht aus Eroberungssucht, sondern weil die deutsche Flotte von jener, auch in ihren ersten, kleinsten Anfängen, dem englischen Hochmut und Machtbewußtsein ein Dorn im Auge war. Jedes Heraustreten einer europäischen Macht auf den Weltmarkt und im Weltverkehr bedeutete für England eine Bedrohung seiner bis dahin unbestrittenen Seegeltung und eine Schälerung der Quellen seines Reichstums, seines Strebens nach Weltherrschaft. Es war aber nicht allein die in der englischen Seegewalt verkörperte Kriegs- und Wirtschaftsmacht, die die Vorstellung, daß niemand gegen England an könne, zu einem feststehenden Glaubenssatz der großen Politik hatte werden lassen. Noch mehr hat die anscheinende Unangreifbarkeit Englands dessen Vormachtstellung ermöglicht und, während des ganzen 19. Jahrhunderts, zu dem Ausgangs- und Anfangspunkt für die Gestaltung der Völkerwirtschaft gestempelt. Seit langen Jahrhunderten hatte England keinen Feind im eigenen Lande gesehen, und so war schließlich der Nimbus entstanden, daß die britische Nation, die sich selbst in dem Hochgefühl ihrer anscheinend schrankenlosen Machtfülle das ausgewählte Volk Gottes zu nennen liebte, der Welt zum Herren und Meister gesezt wäre, mit ihr zu schalten nach eigener Laune und Willkür.

Damit ist es nun vorbei. Im eigenen Land hat England den Feind gehabt und hat ihm zitternd und ohnmächtig

gegenüber gestanden. Gegen seine festen Seetore und Küstensäfte haben deutsche Geschütze mit eiserner Faust gedonnert, in der irischen See, so recht im Herzen des meergewaltigen England, haben deutsche Unterseeboote, tausende von Seemeilen von ihrem Heimathafen entfernt, Entsetzen verbreitet und die Schifffahrt lahmgelegt, in der Kanalstraße, die England als sein unbestrittenes Eigentum ansah und dies in dem Namen der Straße zum Ausdruck brachte, und — ein Gedanke trostigkühn, in seiner furchtbaren Größe kaum zu fassen! — rings um England, in allen englischen Gewässern haben jetzt deutsche Untersee- und Torpedoboote, deutsche Luftrümpfer, überhaupt alle Kampfmittel, die der deutschen Seekriegsführung zu Gebote stehen, das Wort, und, Schmach über Schmach, das stolze mächtige England streicht seine Handelsflagge und flüchtet sich unter den Schutz der neutralen Flagge. Hofft, sich damit schützen und gegen die Angriffe deutscher Unterseeboote sichern zu können. Eitles Beginnen! Vor dem Beginn der Aktion zur Verhinderung englischer Truppen- und Kriegsgerätsendungen nach Frankreich erfolgte die offene Ankündigung der deutschen Admiralität, daß die friedliche, also die neutrale Schifffahrt bei Annäherung an die französische Nord- und Westküste erste Gefahr laufen würde. Jetzt, nachdem der Befehl ergangen, daß alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen zu hissen haben, sehen sich die deutschen Marinebefehlshaber in die Zwangslage versetzt, auch die unter neutraler Flagge fahrenden Schiffe, die sonst selbstverständlich unbefeuert geblieben wären, als englische Transportschiffe anzusprechen und demgemäß zu behandeln. Nicht lange mehr, und alle Schiffe sind in allen englischen Gewässern vom Tode in jeder Gestalt umslauert!

Wir Deutsche können mit dem, was wir bisher gegenüber England erreicht haben, wohl zufrieden sein. Es ist in der Tat so, wie in der Jubiläumsversammlung der Preußischen Wehrangehörigen Herr Dr. Krupp v. Böhmen und Halbach gesagt hat: „Die bisherige Stellung Englands

als Gebieterin der Meere ist ein für alle Male Soviel ist gewiß: an dem endgültigen Siege der Waffen zweifelt heute kein Deutscher mehr. Es wird Deutschland in Zukunft auch den Stützpunkt westlichen Nordseeküste haben, den es braucht, um selbstständig seine See- und Schifffahrtsinteressen zu und englische Annäherung und Dreistigkeit in zu halten zu können. England aber hat den Anspruch auf Weltmacht zu sein, schon heute verloren, Dingen deshalb, weil es im Kampfe gegen einen ehrlich auftretenden Gegner Mittel anwendet die blasse Furcht diktirt und der s. der kleinste Staat schämen müßte.

Schwerer russischer Völkerrechtsbruch.

W. T. B. Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Freie Presse veröffentlicht eine Meldung des Wladimirowski Polski von einem neuen eklatanten Rechtsbruch, den sich die Russen haben zu kommen lassen. Die Russen haben in dem von seitlich südöstlichen Teile Galiziens eine politische Rekrutierung durchgeführt. Die Ausdehnung im Dezember stattgefunden. Noch früher haben die Rekrutierung in den Bezirken Stanislaw, Bonadworna und anderen Bezirken durchgeführt. Der Respondent der Wladimirowski Polski hatte eine List mit russischen Gefangenen. Er fand unter diesen österreichischen Ruthenen aus Brody. Es stellte sich aus, daß diese schon zu Anfang der russischen Invasion von Russland in Galizien angeordneten Rekrutierung ausgebildet und sodann auf den Kampfplatz entführt worden sind.

Verschwendet kein Brot! Jeder ist so gut er kann.

dieser Zeit, wo wir sehen, daß unsere Brüder da draußen, von denen Tausende und Abertausende den Tod erlitten haben, in den Schützengräben kämpfend mit Franzosen und anderen Feinden aller Art und die Augen gerichtet haben auf ihre preußischen Brüder daheim, da erwarten sie die Antwort, daß auch wir bereit sind, Opfer zu bringen. (Lebhafte Beifall), daß das preußische Volk bereit ist, sich nicht bloß mit Kleinigkeiten abzugeben. Sie mögen lästig und unbehaglich sein. Das ist gar nichts. (Zustimmung.) Das preußische Volk ist bereit, dieser Situation gegenüber Opfer zu bringen. (Abg. Dr. Liebknecht: Sie haben kein Recht, im Namen des Volkes zu sprechen. Lebhafte Unruhe, Zwischenrufe: Pfui! Ruhig! Liebknecht!) Auch wir wissen den Wert des Friedens zu schätzen, wir wissen, was der Friede, der lange Friede, der hinter uns liegt, auch für unser preußisches Volk gewesen ist. Aber nicht um einen baldigen Frieden handelt es sich, wie der Vorredner sagte, sondern um einen dauernden Frieden, (Lebhafte Zustimmung), um einen Frieden, der die Früchte sichert, die wir in diesem gewaltigen Kampfe für unser deutsches Vaterland erworben haben. Das ist der Friede, den wir brauchen. Jetzt handelt es sich um Kampf, um Krieg und Sieg, und was später kommt, ist eine andere Frage. (Lebhafte Beifall.) Und so bleibt es denn dabei. Die Aufgabe dieser Stunde heißt: Sachliche Arbeit, Pflichterfüllung, Opferbringen, kämpfen, siegen, alle einig zusammenstehen, — das ist das, was das preußische Volk von dieser Stunde fordert. (Lebhafte Beifall.) Das wollte ich im Namen des Hauses sagen. (Stürmischer allseitiger Beifall; lebhafte Händelatzen.)

Auf Antrag des Abg. von Pappenheim (konz.) werden der Etat sowie der Gesetzentwurf betreffend Beihilfe zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände ohne weitere Besprechung der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Damit ist die erste Beratung des Etats beendet. Nächste Sitzung Montag, den 15. Februar, 2 Uhr. Zweite Beratung des Etats. (Etat des Staatsministeriums.)

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 10. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen und am Westabhang der Vogesen bei Van de Sapt und im Hirzbacher Walde davontrugen, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die einzelnen Gefechte an der ostpreußischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal.

In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Unterseebottskrieg.

W. T.-B. Kopenhagen, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Politiken schreibt in einem Leitartikel: „England behauptet, daß der Gebrauch einer neutralen Flagge eine feindselige Praxis als Kriegslist sei. Man kann nicht leugnen, daß in früheren Zeiten kriegsführende Mächte gelegentlich dieses Mittel nicht nur bei Handelsschiffen, sondern sogar bei Kriegsschiffen angewandt haben, um dadurch der Verfolgung zu entgehen. Die Frage ist aber, ob eine derartige Praxis nicht so weit zurückliegt, daß sie als veraltet betrachtet werden muß. Die Bedingungen sowohl der Seejahr als auch des Seekriegs waren in den verschwundenen Zeiten ganz anders als jetzt. Was im 17. und 18. Jahrhundert allensfalls als Kriegslist gegolten und damals keine üble Prägung zu haben brauchte, kann im 20. Jahrhundert außerordentlich unheilvolle und zerstörende Wirkungen ausüben. Das Auswärtige Amt betont, daß der Gebrauch einer neutralen Flagge keine andere Wirkung haben kann, als daß der Feind gezwungen werde, vor kommende Schiffe als neutrale zu behandeln und Untersuchungen anzustellen, bevor eine Beschlagnahme stattfindet. Aber auch diese Auffassung hat ihre Wurzeln nur in der Vergangenheit und harmoniert nicht mehr mit der heutigen Kriegsführung. Bisher schützte die neutrale Flagge die Schiffe des betreffenden Staates. Wenn nun England das Recht behauptet, die neutrale Flagge sich zum Schutz seiner Handelsflotte anzueignen, so wird die Folge sein, daß es keine Grenze für die Unsicherheit und Zerstörung im Weltkriege mehr gibt, und die Gefahren der neutralen Schifffahrt ins Ungemessene wachsen. Unglückliche Verwechslungen sind dann unvermeidlich.“

Stockholm, 9. Febr. Die radikalen und entente-freundlichen Dagens Nyheter hatten die Wollfsmeldung über den geheimen britischen Admiraltätsbefehl zuerst als eine amtliche deutsche Falschmeldung und einen mehr als gewöhnlich gemeinen Trick bezeichnet. Jetzt muß das england-freundliche Blatt seinen Irrtum eingestehen. Es schreibt, die britische Erklärung müsse in neutralen Ländern Sorge und Mißbilligung erwecken. So lange man könne, solle man hoffen, daß sich eine gleiche Gegenstimme in England selbst geltend mache, denn die Auffassung, die sich die englischen Behörden zu eigen gemacht hätten, müsse von jedem unvoreingenommenen Beobachter als eine des englischen Volkes unwürdige verurteilt werden. Wir sind, schreibt das Blatt, Zeugen einer Feigheit die wir nur mit Schmerzen beiderm solzen englischen Volk wahrnehmen. Die andere Seite des Falles ist, daß England durch sein Verhalten die Freiheit der Kleinstaaten aufs Spiel setzt, deren besonderer Beschützer zu sein es immer vorgibt.

W. T.-B. Basel, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die Baseler Nachrichten aus Mailand melden, führt der Rechtslehrer Buzzatti im Corriere della Sera aus: Es ist zu verurteilen, wenn ein Schiff, um nicht genommen zu werden, sich einer neutralen Flagge bedient. Es könnte nicht glauben, daß England, so seine Handelsflotte schützen wolle.

W. T.-B. Stockholm, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die Reederei Svithiad beschloß, alle ihre Schiffe mit den schwedischen Farben zu bemalen. Andere Reederei haben kein Vertrauen zu diesem Mittel, weil sie annehmen, daß England, wenn es sich der neutralen Flagge bedient, auch nicht davor zurücktreten werde, seine Schiffe mit fremden Landesfarben zu bemalen.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: In schwedischen Reedereikreisen meint man, daß infolge des englischen Missbrauchs der neutralen Flagge der ganze schwedische Nordseehandel aufhören wird.

Wieder ein englischer Dampfer vernichtet.

Amsterdam, 10. Febr. (Ktr. Bln.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Orville“, der am 29. Januar von London nach Le Havre abging, vermutlich einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist. Nur zwei Rettungsringe seien bisher in der Nähe von Rive angespült worden, von der Mannschaft sei jedoch nichts gehört worden. An Bord befanden sich 21 Mann. Der Dampfer war schon vor mehreren Tagen als überfällig bezeichnet worden.

Amsterdam, 10. Febr. (Ktr. Bln.) Der „Neue Niederländische Courant“ vermutet folgenden Grund für das Ausbleiben aller Kabelnachrichten aus England seit 24 Stunden: In festen Lettern stehen im Aushangbogen der „Times“, den der „Courant“ gestern abend erhielt, folgende Zeilen: „Englisches Schiff mit Besatzung verloren, Unterseeboot vermutet!“ In der gleichzeitig angelieferten „Times“ ist darüber aber kein Wort zu finden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die englische Handels- oder Kriegsmarine einen Verlust erlitten hat, der in Zusammenhang steht mit dem Stillschweigen des Reuterschen Bureaus. Es fällt auch auf, daß die französische Gesandtschaft im Haag gestern keinen Bericht ausgegeben hat.

Die großen englischen Verluste.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Asquith teilte gestern im Unterhaus mit, daß die Verluste aller Kriegsschiffen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 4. Februar ungefähr 104000 Mann betragen.

Kreuzer Glasgow untergegangen.

Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Amsterdam: Aus London wird gemeldet: Im Daily Express tadelte Arnold White die englische Admiralität und nennt es töricht, dem Volke systematisch die Wahrheit zu verbüllen. Die Behauptung deutscher Blätter, nach der Schlacht von Coronel sei der englische Kreuzer Glasgow gesunken, wurde von der Admiralität bestritten, und die Nachricht kam, daß Glasgow in Rio de Janeiro eingelaufen sei. Jetzt ergibt sich unzweifelhaft aus Berichten südamerikanischer Blätter, daß das Schwesterschiff „Bristol“ in „Glasgow“ umgetaucht wurde, um den Verlust zu verborgen. Nur vergaß man, die Aufschrift der Rettungsboote und Gürtennamen zu verändern, wodurch die Sache an den Tag kam. Auch der abgelegnete Kreuzer verlust in der Nordsee wird sich auf die Dauer nicht verbüllen lassen.

Auspeisung Deutscher durch die Engländer??

Genf, 10. Febr. (Ktr. Bln.) Die britische Handelskammer in Paris als offizielle Vertretung der australischen Regierung in Frankreich erhielt folgende Benachrichtigung: Der Dampfer „Moorinda“, der am 13. Dezember von Rangoon in Sydney anlangte, führte einzelne deutsche Gefangene mit sich, darunter diejenigen, die angeblich den britischen Missionar Cox in Neuirland haben auspeitschen lassen. 25 Mann vom Expeditionskorps wurden beauftragt, dieser Deutschen habhaft zu werden. Man denunzierte sie, daß sie sich mit Gewehren in die Berge geflüchtet hätten. Sie wurden gefangen, am 30. November nach Rangoon gebracht und dort öffentlich im Beisein des Administrators und von etwa 50 dort wohnenden Deutschen ausgepeitscht.

Vergeblicher Ruf nach japanischer Hilfe.

Genf, 9. Febr. Clemenceau gab heute dem japanischen Diplomaten in London, der in der Unterredung mit einem Journalisten eine Hilfeleistung durch Japan als unmöglich hinstellte, eine Erwiderung. Clemenceau schreibt in wütendstem Tone und beschuldigt den Diplomaten, daß er durch sein unbesonnenes Reden die eigene Regierung beschimpft habe. Japan müsse eingreifen. Falls Deutschland siegt, würde es auch an Japan blutigste Rache nehmen. Da jetzt die bulgarische Anleihe beweise, wie kriegerisch die Hoffnungen auf dem Balkan seien, müsse die japanische Frage rasch einem guten Abschluß zugeführt werden.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Sonderberichterstatter der Agence Milli in Bagdad und Amara berichten, daß die türkischen Truppen, durch arabische Krieger verstärkt, die wichtige Stellung Habiz, nördlich von Mohammara, besetzen, wo vorgeschobene Posten der Engländer sich befanden. Dieser Sieg machte einen großen Eindruck auf die Stämme der Gegend, die gleich denen des benachbarten persischen Gebietes

sich den türkischen Truppen anschließen. Truppen und Stämme marschieren auf Bassorah.

Die türkische Siegeszuversicht.

Konstantinopel, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter besprechen die ersten Operationen am Suezkanal und legen großen Optimismus hinsichtlich der Sicherheit des Erfolges an den Tag, indem sie die Schwierigkeiten hervorheben, die sich den Engländern bei der Verteidigung Agyptens einerseits gegen die türkische Armee und andererseits gegen die Streitkräfte der Sennusi und gegen die eingeborene Bevölkerung entgegenstellen, die sich bei den ersten entscheidenden Erfolgen der türkischen Armee gegen die englische Herrschaft erheben würden. Die Blätter verweisen auf gewisse für die Engländer beunruhigende Anzeichen, wie die Zerstörung der Druckerei und der Redaktion der in Kairo erscheinenden England freundlichen Zeitung Almokattam und die körperliche Züchtigung, die die Geistlichen erleiden mußten, die in den Freitagsgebeten statt des Namens des Kalifen den des falschen Scheichs nennen wollten, hin. Weiterhin hebt der Tanin die Bedeutung der türkischen Erfolge in Mesopotamien hervor, namentlich der Besetzung der 70 Kilometer nördlich von Mohammara gelegenen persischen Stadt Habiz hervor. Das Blatt erfährt, daß die Engländer, die einsehen, daß sie in der Provinz Frak nichts erreichen können und die Gefahr erfasst, die Bassorah droht, anfangen, die Muselmanen zu misshandeln. Imdam hebt bei Besprechung der Lage der Zentralmächte insbesondere die wirksame Beteiligung Deutschlands zur See, die Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee, die glänzende finanzielle Lage Deutschlands und Österreich-Ungarns, sowie die dem Dreierband erwachsenden Schwierigkeiten hervor. Das Blatt gibt seiner festen Zuversicht auf den günstigen Erfolg der Zentralmächte Ausdruck. Ein Vertreter des Groß-Scheichs der Sennusi, Seid, Ali Halil, der hier eingetroffen ist, hat in einem Interview erklärt, daß gleich nachdem das Fest über den Dschahad in Afrika bekannt geworden war, sämtliche Muselmanen sich unter großer Begeisterung mit den Sennusi und den algerischen Kriegern vereint haben. Die Nachricht vom Dschahad sei bereits in ganz Afrika verbreitet. Seit Ali Halil bestätigt die Meldungen von den ersten Erfolgen der Sennusi.

Der Hodeida-Zwischenfall.

W. T.-B. Massaua, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Laut Nachrichten aus Hodeida vollzog sich die Freilassung des englischen Konsuls folgendermaßen: Der italienische Konsul Cecchi landete am 6. Februar, worauf ihm sofort nach seinem Eintritt in das italienische Konsulat der englische Konsul Richardson überstießert wurde. Kurz darauf erschien der Gouverneur von Hodeida mit einem Gefolge von 20 Personen, worauf die italienische Fahne gehisst und ihr die militärischen Ehren erwiesen wurden. Dann besuchte der Gouverneur das Konsulat, um seine Entschuldigungen vorzubringen. An der Feierlichkeit nahmen mehrere Beamte und Notabeln teil. Die förmlichenkeiten widelten sich in der genugtuenden Weise ab, vollkommen entsprechend den von der Pforte gegebenen Instruktionen. Nach dem Besuch des Gouverneurs veranlaßte der italienische Konsul die Einschiffung des englischen Konsuls unter italienischer Schutz. Begleitet von dem stellvertretenden Kommandanten des italienischen Kreuzers „Marco Polo“ begab sich Richardson an Bord des britischen Hilfskreuzers „Empress of Asia“, der morgens angekommen war, um Richardson nach Aden zu bringen. Dieser Kreuzer sowie ein anderer namens „Empress of Russia“, der sich ebenfalls auf der Reede befand, fuhren sofort ab. Die Landung des italienischen Konsuls Cecchi wurde durch Salven des „Marco Polo“ begrüßt.

Aus Russland.

W. T.-B. Basel, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die Nationalzeitung berichtet, erklärte der russische Finanzminister bei seinem Aufenthalte in Paris: Eine der wichtigsten Maßnahmen Russlands sei die Verkehrserleichterung für die Zufuhren nach den Häfen des Weißen Meeres und nach Vladivostok. Tarifermäßigungen würden den Preis des Getreides aus Sibirien, wo die Ernte eine außerordentlich gute war, wesentlich herabdrücken und dadurch der Getreideversorgung der Verbündeten nützen. — Das Ueberkommen der Pariser Finanzkonferenz galt der Flüssigmachung der französischen Außenstände in Russland mit Unterstützung der Bank von England.

Agypten.

Konstantinopel, 9. Febr. (Ktr. Bln.) Die Annäherung der Türken an den Suezkanal hat die erregte Erwartung unter der Bevölkerung Agyptens erheblich gesteigert. Der Hass gegen die Engländer tritt immer heftiger zutage. Einige Priester, die den Namen des Sultans bei den Gebeten in den Moscheen ausgerufen haben, wurden von der Menge geschlagen und zum Teil schwer verletzt, weil sie auf Geheiß des „englischen Sultans“ Hussein Kenal dessen und nicht des Kalifen Namen ausriefen. Einer weiteren Meldung zufolge soll eine Truppe Mohammedaner die Redaktionen englandfreundlicher arabischer Zeitungen in Kairo überfallen, die Maschinen zerstört und drei Redakteure getötet haben.

Amerika.

Kopenhagen, 9. Febr. (Ktr. Bln.) In der letzten Zeit sind, wie der „Daily Chronicle“ aus New York meldet, auf eine Anzahl Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, Anschläge verübt worden. Die Engländer beschuldigen Deutsch-Amerikaner, diese Anschläge ausgeführt zu haben, um die Kriegslieferungen an die verbündeten Hären zu verhindern.

Eine Fälschung des päpstlichen Bittgebetes.

Nach Meldungen der Köln. Btg. aus Paris haben die französischen Bischöfe in ganz Frankreich das päpstliche Bittgebet für den Frieden vor zahlreichem Andrang der Gläubigen beten lassen. In Notre-Dame von Paris leitete Kardinal-Erzbischof Amette selbst die Feier. Die Pariser Meldung sagt darüber: Der Kardinal wandte sich (nach dem Gebete) gegen die deutschen Greuel und den Einfall in das unschuldige und friedliche Belgien. Er endete mit der Erklärung, daß der Frieden, den der Papst wünsche, nur unterzeichnet werden könne, wenn alle Ungerechtigkeiten wieder geführt seien, und daß dies nur durch den Sieg der verbündeten Armeen geschehen könne. Daß der französische Episkopat und Klerus patriotisch sind und für den Sieg der französischen Waffen beten, ist begreiflich. In dieser Form, wie er es jetzt tat, machte er sich aber dabei einer Fälschung des päpstlichen Gebetes schuldig.

Technik und Verkehr.

W. T. B. Berlin, 9. Febr. (Nichtamtlich.) In dem Entwurf des Eisenbahngesetzes ist der Ausbau der Haupt-eisenbahn von Liblar nach Ahrthal durch eine Abzweigung von Bingen nach Neuenahr (Kosten 500 000 Mark) vorgesehen, sowie die Deckung der Mehrkosten bereits genehmigter Bauten und zwar: 500 000 Mark für die Eisenbahn von Ahrdorf nach Blankenheim-Wald, 320 000 Mark für ein drittes und vierstes Gleis von Hengstey nach Schwerie, 70 000 Mark für ein zweites Gleis von Türkismühle nach Nonnweiler, 371 000 Mark für ein zweites Gleis von Wemmetsweiler nach Primsweiler, 475 000 Mark für ein drittes und vierstes Gleis von Haiger nach Dillenburg und 279 700 Mark für eine Verbindungsbahn Rüdesheim-Geisenheim nach Sarmshausen-Odenheim.

W. T. B. Berlin, 9. Febr. (Nichtamtlich.) In dem Entwurf des Eisenbahngesetzes sind 2 873 000 Mark gefordert für die Deckung der Mehrkosten der Eisenbahn von Weidenau nach Dillenburg.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Postalisch. Von jetzt ab werden auch im Verkehr zwischen Deutschland und Antwerpen gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, ferner Telegramme in offener Sprache zugelassen, und zwar Telegramme aus Antwerpen in deutscher und französischer, nach Antwerpen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten. In den Telegrammen müssen bei der Auflieferung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Tagen und Tariife sind dieselben wie vor dem Kriege im Verkehr mit Belgien.

— Hahnstätten, 10. Febr. Herrn Lehrer Karl Schmidt aus Hahnstätten, zur Zeit Fahnenträger im Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 50, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

!! Hahnenlubogen, 8. Febr. Eine besondere Auszeichnung ist dem Feldwebel-Leutnant Karl Schmidt von hier zuteil geworden. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde ihm von dem kommandierenden General persönlich eine Uhr mit Inschrift überreicht. Herr Schmidt hat sechs Monate gegen Franzosen und Engländer gekämpft und ist jetzt seit einigen Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

!! Weilburg, 9. Febr. Herrn Landrat Ley von hier wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrat allerhöchst verliehen.

!! Mainz, 9. Febr. Nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. David nahm die hiesige sozialdemokratische Partei folgende Entschließung an: „Die Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August und 2. Dezember 1914. Sie erkennt die Verteidigung des Vaterlandes als eine Pflicht der sozialdemokratischen Arbeiter, die an der Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens, der Kultur und des staatlichen Bestandes Deutschlands interessiert sind, an. Die Versammelten sprechen den im Felde stehenden Kämpfern und allen, die im Inlande für die Verteidigung des Vaterlandes ihre Kräfte widmen, ihren Dank aus. Sie erwarten, daß dieser Krieg zu einem ehrenvollen Abschluß führen werde, der dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens und der ruhigen Arbeit für die Zukunft sichern wird.“

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 11. Februar 1915.

— Kur- und Verkehrsverein, E. V. Der Vorstand des Vereins hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher sich dessen Mitglieder mit den zu treffenden Maßregeln für die kommende Kurzeit beschäftigten. Nach einer eingehenden Aussprache über die unsre Kurstadt berührenden wirtschaftlichen Fragen wurde eine Beschlusssatzung hierüber bis zu einer Ende nächsten Monats stattfindenden Sitzung vertagt. Man hofft bis zu diesem Zeitpunkt einen besseren Überblick über die Kurausichten zu haben. Die zu ergreifenden Maßregeln sollen sodann in einer anschließenden Hauptversammlung des Vereins eingehend erörtert werden.

— Steuerzahlung. Es sei hiermit nochmals auf die Zahlung der Staats- u. Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr sowie des 2. Drittels des Wehrbeitrages hingewiesen. Der Zahlungstermin läuft am 15. d. Mts. ab und muß alsdann sogleich mit dem Mahnverfahren begonnen werden. Steuerzettel und Wehrbeitragsveranlagungsbefehl sind bei der Zahlung vorzulegen.

— Frucht, 10. Febr. Wegen hervorragender Leistung wurde der Sergt. Wilhelm Löwenstein von Frucht, der bereits mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde, am 5. d. Mts. zum Vizebachtmeister ernannt.

Berantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Musterung und Aushebung der Landsturm-pflichtigen.

Alle unausgebildete Landsturm-pflichtige der Stadt Bad Ems, die in den Jahren 1884, 1885, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876 und 1875 geboren sind, haben sich am Mittwoch, den 17. Februar 1915, vorm. 9 Uhr in die Gasthaus W. Stoll (Marktplatz), zur Landsturm-aushebung zu stellen. Es kommen in Betracht diejenigen Personen, die

1. f. St. bei der Aushebung die Entscheidung Landsturm mit oder ohne Waffe erhalten haben,
2. f. St. bei der Aushebung die Entscheidung Erbsreserve erhalten haben, aber inzwischen zum Landsturm übergetreten sind.

Diejenigen, welche f. St. die Entscheidung „D. u.“ erhalten haben und die von der Gestellung ausdrücklich Befreiten brauchen nicht zu erscheinen.

Gemütskrank, Blödsinnige, Krüppel usw. sind vom persönlichen Erscheinen entbunden.

Die Papiere über die von den Erbbehörden enthaltenen Entscheidungen sind mitzubringen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat strenge Bestrafung zu erwarten.

Bad Ems, den 10. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Fischereiverpachtung.

Am Dienstag, den 9. März 1915 wird auf dem Geschäftszimmer der Königlichen Oberförsterei Weilhendorf zu Montabaur, Coblenzer Straße 4, vormittags 11 Uhr

die dem Forstfiskus zustehende Fischerei (Forellen) im Seelbach bezw. Arzbach von seinem Ursprunge bis zur Emser Gemarkungsgrenze nebst den Nebenbächen: Todtemannsbach, Bodenbach, Bannscheitbach, Wettersbach sowie im Künzbach, Gemarkung Ems, mit ungefähr 10 Kilometer Länge öffentlich auf 12 Jahre verpachtet.

Das Pachtgebiet liegt ungefähr 6-8 Kilometer von der Eisenbahnstation Ems entfernt. Es wird auf Verlangen von dem Hegemeister Tillmann vorgewiesen. Bisheriger Pachtprice 150 Mark pro Jahr.

Verpachtungsbedingungen liefert auf Wunsch die Oberförsterei.

Montabaur, den 9. Februar 1915. 4874

Der Forstmeister: Hüger.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen

für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt. 4834

Melassekraftfutter

der beste Ersatz für Hase, allerbestes Futter für Pferde, Rindvieh und Schweine, pro Sack 150 Pfund M. 13.50.

Promoter Versand ab hier gegen Nachnahme. 4875 Telefon 4247 am Wiesbaden. S. Weis, Nordenstadt. 4834

Kräftige, fleißige Arbeiter

gegen guten Lohn gesucht. Zu melden 4865

Blei- u. Silberwerk, Bad Ems.

Freitag, den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr findet im Hof von Holland ein Vortrag des Landes-

Obst- u. Weinbau-Inspectors Schilling aus Geisenheim über

Ratschläge im Gemüsebau

statt, wozu hiermit eingeladen wird. Bei der Wichtigkeit dieser Frage ist zahlreiche Beteiligung, namentlich aus der Frauenvelt erwünscht.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Steuer- und Wehrbeitragsverhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahrs 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. J. erfolgt sein muß. Der Wehrbeitrags-Veranlagungsbefehl ist bei der Zahlung vorzulegen.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtkafe.

Zur Konfirmation:

Kleiderstosse, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835] Hauptstraße 57.

Rechnungsbeamter

für das Büro eines Erzbergwerks für die Dauer des Krieges, eventl. länger, gesucht. Eintritt sofort. Angebote mit Gehaltsanspr. unter C. II4 an die Expedition d. Btg. erbeten. 4884

Neu eingeführt:

Gedörrte und geschälte Esskastanien als Nahrungsmittel

per Pfund M. 0,40 bei 5 Pf. M. 0,35
bei 1 Postcolli M. 0,32

Nachweisbar ein Nahrungsmittel allerersten Rangs. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen ist es Nährwert ein sehr hoher und übersteigt sogar der Hülsefrüchte. Bei keinem der anderen Nahrungsmittel sind alle drei nötigen Bestandteile, wie

Eiweiss — Fett Kohlenhydrate

in so reicher Menge vorhanden, wie bei den trockneten, geschälten Kastanien.

Einfache Zubereitung.

Rezepte gratis.

Albert Kauth, Bad Ems.

Telephon 29.

4881

Rheinischer

Bad Ems.

Salvatorh

aus der

Paulanerbrau

München

im Anstich.

Carl Eise



Frische Fisch

Feinste Holländer Angelischell frisch gewässerten Stockfisch Rieker Rohrbüdinge heute frisch eingetroffen bei Albert Kauth, Fischhandl.,

Für die Anstaltsschuhmacherei mit 2 Gesellen Lehrlingen suchen wir für Mitte März evangelischen, tüchtigen, auch im Buschneiden bewanderten

1. (leitenden) Schuhmacher

gesuchten Alters.

Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. Anstalt gewährt neben dem Gehalt völlig freie Stützen an die

Direktion der Erziehungs- und Pflegeanstalten bei Nassau (Lahn).

54,25 M. erhalten wir als Ertrag der von uns für unsere Kaiser-geburtstagsgabe für die truppen (Versorgung der im Felde stehenden mit Leistung, Kriegsfaktur usw.) gültig veranstalteten. Die Ehrenurkunden werden wir nach ihrer Stellung sofort übersenden, bis dahin unser herzlichste

Berlin, den 27. Januar 1915.

Kaiser-Wilhelm-Denk. Verein der Soldaten. An die Emser Zeitung, Bad Ems.

Für die uns gütig überwiesene Schulschiffss Höhe von M. 50 sagen wir uns herzlichsten Dank. Berlin, den 8. Februar 1915.

Marine-Vorbereitungsschule

J. A. H. Hermann.

An den Verlag der Emser Zeitung, Bad Ems.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion Prof. Höpke.
Chaffeurkurse.

Kieler Sprit

Kieler Blidin

frisch eingetroffen emp.

B. Bick, Bad E

Weihgewässer

Stockfisch

W. Glasmann, B

Jeden Donnerstag

sehr gewässer

Stockfisch

ein, Sild 25 Pf. 10

Dr. Kapp u. Maus, B

Einfaches

Fräulein,

21. Jahre, sucht Aufnah

Familie zur Hilfe im

Kinder. Prinzessin

mit Gehaltsangabe an

G. Rothen, Bonn

Schillerstr. 2.